

Bläserkapelle in den Schloßhof gezogen, wo ihrer bereits festlich gedeckten Tafeln harrten. Mit reichlich Fleisch sowie Getränken, Bier und Brantwein, und Rauchwaren wurden alle 250 Mann bedacht. Herr Oberförster Raumann, Obblau, eröffnete den Festakt durch eine Begrüßungsansprache. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß es sich Frau Kammerherr von Heldorf, sowie ihre Tochter, Frau Gräfin von Hagen, nicht hatten nehmen lassen, persönlich zu erscheinen, bedauerte aber andererseits, daß Herr Kammerherr von Heldorf aus gesundheitlichen Rücksichten nicht zugegen sein konnte, desgleichen war der junge Herr von Heldorf dienstlich am Kommen verhindert. Weiterhin begrüßte er Herrn Landwirtschaftsrat Lohf von der Gausleitung 15, Dresden, Herrn Direktor Eichhorn und Herrn Hauptkassierer Siede vom Arbeitsamt Kamenz und den Vertreter der Landwirtschaftskammer, Außenstelle Kamenz, Herrn Dr. Winkler. Außerdem waren noch der Rittergutsinspektor Neubert, der Lagerführer Riemeier und der Schachtmelster Bönisch anwesend. Während der Feier ergriff Herr Dir. Eichhorn das Wort. Er zog eine treffende Parallele zur einseitigen marxistischen Ära und der gegenwärtigen nationalsozialistischen Zeit. Einen ganz besonderen Wert bildeten ferner die Ausführungen des Schachtmelsters Bönisch, in denen er eine Uebersicht über die bisher geleistete Arbeit gab. — In bester Harmonie, zu der besonders die leutselige Art des Herrn Direktor Eichhorn viel beitrug, verließen die Stunden. Am Ende der Feier wurde den Leuten der Wochenlohn ausgehändigt. Man trennte sich aber erst dann, als nach Beendigung des Festessens alle 250 Mann mit ihrer Kapelle einen Umzug durch den Ort veranstaltet hatten, wo die große Teilnehmerzahl berechtigtes Aufsehen erregte. Möge diese Veranstaltung im Geiste unseres verehrten Führers mit dazu beitragen, daß alle Beteiligten aus der Freude heraus neue Kraft zur Arbeit finden!

Burlau, 18. Juni. Die NS.-Kriegsopferversorgung hielt am 16. Juni im Bahnhofsrestaurant eine Versammlung ab, die vom Obmann, Kamerad Steglich, geleitet wurde. Nachdem er die Mitglieder herzlich begrüßt hatte, veröffentlichte er die neuen Verfügungen der Organisation über Neuanmeldungen, Eintritt in den Arbeitsdienst, Hirnverletztensfürsorge und Versorgung deutscher Kriegsopfer in Polen. Nach Mitteilungen der Kreisamtsleitung sollen die Amtswalter der Organisation der NSDAP. angegliedert werden. Zu den am 18. 6. im Gasthof Mittel-Burlau stattfindenden Vortrag der NSDAP. über Kampf gegen Riesmächter und Kritiker sind von der Ortsgruppe bereits 50 Eintrittskarten an die Mitglieder verkauft worden. Kamerad Steglich macht darauf aufmerksam, daß Mitglieder, welche ihre Teilnahme an Veranstaltungen der Organisation oder Partei zugesagt haben auch daran gebunden sind. Im Juli soll eine Wanderversammlung nach Uhsy sein. Die Versammlung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Kanzler.

Demitz-Thumitz, 18. Juni. Die Reichsschwimmwoche wird auch in unserer Gemeinde durchgeführt. Es ist abends von 6 Uhr ab im Gemeindepark Gelegenheit geboten, unter fachmännischer Leitung das Schwimmen zu erlernen. Außerdem wird auch das Rettungsschwimmen gelehrt werden. Interessenten wollen sich zur festgesetzten Zeit im Gemeindepark einfinden und beim Leiter melden.

Demitz-Thumitz, 18. Juni. Eingebrochen wurde in der Nacht zum 14. Juni in die Kantine des Steinbruchs „Tröbigauer Berg“ in Flur Tröbigau. Der unbekannte Täter hat etwa 300 Stück Zigaretten „König“, fünf Zigarren und verschiedene Lebensmittel erlangt. Anschließend hat er sich in Richtung Raundorf entfernt, denn etwa 3000 Meter von der

Eindbruchsstelle wurden auf dem Fußwege im Walde verschiedene Lebensmittel aufgefunden. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters führen könnten, werden an die nächste Gendarmerie- oder Polizeidienststelle erbeten.



Ein 86jähriger Bienenzüchter.

Großdrebitz, 18. Juni. In körperlicher und geistiger Freude feiert morgen am 19. Juni der Gutsauszügler Herr Ernst Kunath in Großdrebitz seinen 86. Geburtstag. Wir wünschen ihm für ferneres Wohlergehen Gottes reichsten Segen. Der weltbekannte und überall geschätzte Geburtstagsjubililar war Teilnehmer des Krieges 1870/71, und der letzte Veteran unseres Ortes. Er ist Mitbegründer des hiesigen Kriegervereins, dem er in vorbildlicher Kameradschaft zugehört ist. In diesem Jahre konnte er auch noch das 50jährige Bestehen seines Kriegervereins miteifern. Mit erstaunlicher Lafrast und großem Verständnis beschäftigt er sich heute noch mit seiner vor allem geliebten Imkerei, die er nun schon 66 Jahre betreibt. Das obenstehende Bild zeigt ihn bei dieser Tätigkeit, die ihn bis in dieses hohe Alter so rüstig erhalten hat, dem Beispiel seiner Lieblinge folgend: fleißig wie die kleinen Bienen sollst auch du dein Brot verdienen!

Oberpustkau, 18. Juni. Der Kriegerverein ist seit langem eifrig damit beschäftigt, sich an der Tröbigauer Straße einen Kleinkaliber-Schießstand zu errichten, der voraussichtlich noch dieses Jahr seiner Bestimmung übergeben werden wird. Derselbe liegt in idyllischer Umgebung wenige Meter rechts der Straße in der Sandgrube unterhalb des Spielplatzes des

Sportvereins Pustkau und waren zuerst umfangreiche Erdbelegungsarbeiten zur Ausfüllung usw. notwendig, ferner mußten u. a. diese Erdmassen an die eine Seite der Schießbahn gebracht werden. Der einfache, jedoch zweckentsprechende Schießstand besitzt 3 Durchlässe und eine Gesamtlänge von 50 Metern, und als Abschluß ein massives Anzeigerhäuschen mit vorchriftsmäßiger Erddeckung. Das eigentliche, ziemlich geräumige Schießhaus, sowie ein Aufenthaltshäuschen bestehen aus Holz unter Verwendung des früher auf dem Ziegelberggelände befindlichen Schießstandes. Das Gelände soll noch eine Umzäunung erhalten. Wirkungsvolle Baumgruppen umsäumen die rechte Seite der Schießstandbahn und den Hintergrund. Auf einem seitlich davorliegenden erhöhten Plage, von dem aus sich eine herrliche Fernsicht auf die bewaldete heimatische Bergseite und die nähere Umgebung darbietet, sind Fichtenbäumchen usw. angepflanzt, welche mit Findlingsgestein von eigenartigen Formen eingefast sind. Drei größere Findlinge im Vordergrund zeigen folgende Inschriften: 1. Kriegerverein Pustkau, 2. ein Hakenkreuz, ihren Ehrenbürgern Hindenburg, Adolf Hitler, Rutschmann, 3. Schießstand-Weihe 1934. — Nach erfolgter Fertigstellung dürfte auch dieser schöngelegene, in zahlreichen freiwilligen Arbeitsstunden unter größter Ausopferung entstandene Schießstand seinem eigentlichen Zwecke: „Leb' Aug und Hand, fürs Vaterland!“ dienen!

Neukirch (Lausitz) und Umgegend.

Neukirch (Lausitz), 18. Juni. Die Reichsschwimmwoche in Neukirch (Lausitz). Jeder Deutsche ein Schwimmer! Jeder Schwimmer ein Krieger! Die Reichsschwimmwoche nimmt heute ihren Anfang! Zeige jeder seine Verbundenheit mit den Zielen der Reichsregierung, die heute den Angriff gegen die Nichtschwimmer im ganzen Vaterlande einleitet. Erkennt alle Euer Pflicht heißt mit im Kampf gegen den nassen Tod! Beweist durch regen Besuch aller Veranstaltungen im Turnerbade euer Mitarbeit. Das heißt „Schwimme richtig“ für 20 Pf. zeigt jedem Deutschen den Weg seiner Pflicht. Kauft es und handelt darnach. Der Turnverein Neukirch am Hohwald hat anlässlich der Reichsschwimmwoche 1934 folgende Veranstaltungen im Turnerbade festgelegt: Montag, 18. Juni: Rnaben, Schwimmer und Nichtschwimmer: Schwimmen, Springen und Wasserspiele; Dienstag, den 19. Juni: Männer, Schwimmer und Nichtschwimmer: Schwimmen, Springen und Schwimmenunterricht; Mittwoch, 20. Juni: Frauen, sonst wie am Dienstag; Donnerstag, 21. Juni: Mädchen, sonst wie am Montag, Beginn nachm. 5 Uhr; Sonntag, 24. Juni: Männer und Frauen, Anfang vorm. 8 Uhr, Vorführungen im Rettungsschwimmen. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist für alle frei! Besucht alle diese Veranstaltungen!

Baugen, 18. Juni. Dem Gedächtnis Hans Matkowskis. Ein Besuch von besonderer Art hatten am Sonnabend und Sonntag Baugen und der Ort Niedertaina. In dieser Gemeinde ist im Vorjahr eine neue Straßenbrücke über den regulierten Albrechtbach auf den Namen des in der Nacht nach der Machübernahme in Berlin hingerichteten SA-Sturmführers Hans Matkowski geweiht worden. Die Verbindungen, die auf diese Weise zwischen den Britischen Parteistellen und den Angehörigen des toten Kameraden und seinem Sturm in Berlin zustande gekommen waren, führten nun jetzt zum Besuch der Eltern und des Bruders von Hans Matkowski zusammen mit etwa 150 Mann vom ehemaligen Sturm 33 in Niedertaina, wo ihnen ein herzlichster Empfang zuteil wurde. Im Rahmen eines Deutschen Abends sprach

Es bewährt sich, daß das moralisch Schönste und Edelste auch das am meisten Glückbrinende ist. W. v. Humboldt.

Strasburg...

Ein fröhlicher Militärroman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab. (Nachher zu veröffentlichen.)

(32. Fortsetzung.)
„Also... Sie besuchen uns wieder?“
„Wenn nichts dazwischen kommt, herzlich gern, aber... ich würde gern meine drei Kameraden mitbringen!“
„Aber sehr gern, Herr Spielmann, die werden gern aufgenommen! Alle im Dorf sagen... die Sachsen können gern wieder kommen!“
„Die anderen Regimenter sind sicher genau so anständig!“
Nach einem Ueberlegen sagt sie: „Ja, das wohl! Immer sind es nur einige, die aus dem Rahmen fallen, nie die Gesamtheit. Nur... das sächsische Naturell ist für uns Elsäßer vielleicht besonders angenehm.“
„Der Elsäßer ist ja fast ein Schwabe und Sachsen und Schwaben haben sich immer gut verstanden.“
„D nein!“ sagte sie stolz. „Wir sind keine Schwaben... wir sind Elsäßer, wir sind ein Stamm für uns!“

Leutnant Rocca hat in dem Weingutsbesitzer Roquet einen sehr netten Wirt gefunden, mit dem er sich ausgezeichnet unterhalten kann.
Roquet ist ein Vollblutelsäßer, stolz darauf, es zu sein, aber er spricht ohne Fanatismus über die elsässische Frage und drückt aus, daß der Elsäßer gewillt ist, ein guter deutscher Staatsbürger zu sein, aber...!
Rocca möchte ihm zustimmen, er ist ganz seiner Meinung, aber seine Stellung als Offizier zwingt ihn zur Zurückhaltung.
Er spricht die Hoffnung aus, daß die Einsicht kommen möge.
Büchlich fragt ihn Roquet: „Was ist das für ein Mann, Ihr Burche?“
„Der prächtigste Kerl unter der Sonne! Schade, daß er als gemeiner Mann dienen muß. Das wäre ein Offizier, an dem jeder seine Freude hätte.“
„Schick! Hatte er arme Eltern?“
„So ist es!“
„Im... Herr Leutnant... ich habe doch eine Tochter!“
„Ein hübsches Mädel!“
„Das kann ich wohl sagen! Hält auf sich... hat immer auf sich gehalten, aber... seit Sie... mit Ihrem Burchen

da sind, kenne ich mich nicht mehr aus mit ihr! Verliebt... nicht anders! Ist ein verdammt hübscher Kerl, dieser Spielmann! Kanns dem Mädel nicht mal übernehmen. Aber... Sie werden mich verstehen, Herr Leutnant. Ich bin Katholik... und... na ja... ist doch ein anständiger Kerl, was?“
„Haben Sie keine Sorgen? Der Mann ist zuverlässig, besonnen, der richtet nichts in einem so kleinen Herzog an. Da lege ich beide Hände ins Feuer. In Strasburg... eine bildhübsche Schauspielerin, die hat sich ihm geradezu an den Hals geworfen... das heißt, werfen wollen. Dieser Spielmann bleibt kalt und sagt: Sie gefällt mir nicht! Schluß! Spielmann... nein, nein, Herr Roquet... keine Sorgen. Und dann... morgen gehts weiter!“

Ernst sagt der Weinbauer: „Mariettas Mutter... war eine Französin... wir sind geschieden... sie hat das heiße Blut der Mutter geerbt, das ist da, trotz aller Resonnenheit.“
„Ich verstehe! Uebrigens... wenn Sie einen Spielmann als Schwiegervater hätten... eine gute Partie, der Mann ist Hofschauspieler gewesen und wird es wieder sein.“
„Ja... schon richtig... aber ich müßte meine Tochter ziehen lassen. Und ich habe nur... ein Kind, Herr Leutnant!“
„Seien Sie ohne Sorgen. Ihr Kind wird eine schöne Erinnerung an einen liebenswerten Menschen behalten... weiter nichts.“

In der Nacht noch sieht Leutnant Rocca über den Karten und liest zum soundsovielten Male seine Order.
Er hat den Auftrag, mit 20 Mann seiner Kompagnie nordwestlich vorzustoßen und zwei Brücken der Saar zu sprengen.
Er sitzt über dem Plan und weiß nicht recht, wie er es schaffen soll, denn es besteht Gefahr, daß die „Roten“ den „Blauen“ beim Sprengen schon zuvorgekommen sind.
Ja, wenn er nicht den verfluchten Umweg machen müßte, wenn er direkt über die Höhe vorstoßen könnte, aber das geht ja nicht, da kommt das Maschinengewehr nicht mit, denn über die Höhe gibts keinen Weg.
Er spricht mit Spielmann darüber.
Die Höhe ist im Wege, die ganz steil emporsteigt, so steil, daß sie auf der einen Seite selbst für den Weinbau ungeeignet ist, und die zu dem großen Umweg zwingt.
„Es müßte doch eine Möglichkeit geben, über die Höhe zu kommen!“ sagt Spielmann. „Man müßte sich hier einmal bei den Einheimischen erkundigen.“
„Ja, tun Sie das, lieber Spielmann! Wenn das möglich wäre, dann haben wir gewonnen!“
„Und der Oberleutnant ist nahe!“
„Hoffen wir es, lieber Spielmann!“

Spielmann forscht nach. Nein, es gibt keinen Weg über die Höhe. Auch die drei Söhne der Mutter liebt er verneinen es, aber Christoph weiß einen Weg.
Oben auf der Höhe steht eine verkrüppelte Kiefer. Man müßte heute von der anderen Seite die Höhe ersteigen und an der Kiefer eine lange Strickleiter befestigen, oder ein Seil, an dem die Soldaten und auch das Maschinengewehr hochklettern, beziehungsweise hochgezogen werden.
Spielmann weiß ja nicht, ob diese Vorbereitungen militärisch erlaubt sind, er denkt nur daran, daß Rocca Oberleutnant wird, wenn es gelingt.
So beschließen sie, das Seil anzufertigen, die drei Söhne helfen selber mit und dann wird es am Abend heimlich an der Kiefer befestigt und heruntergelassen, rund vierzig Meter in die Tiefe.
Die Nacht deckt es freundlich zu.

Am nächsten Morgen früh um fünf Uhr bricht Leutnant Rocca mit 20 Mann und einem Maschinengewehr auf. Das Seil bringt sie empor, am schwersten gehts mit dem Maschinengewehr, aber das klappt auch und im Einklang gehts dem Ziel zu.
Es gelingt Leutnant Rocca, die „Sprengung“ rechtzeitig durchzuführen.
Die Schlacht entwickelt sich und endet mit dem Siege der „Blauen“. Der General des Armeekorps hält eine glänzende Kritik, in der Leutnant Rocca außerordentlich gelobt wird.
Der General bewundert den Schneid, mit dem er mit seiner Truppe die Sprengung der Brücken und die Befehung des zweiten Brückenkopfes durchgeführt hat.
Der „Oberleutnant“ erscheint sicher.

Das Manöver geht zu Ende.
Die Truppen rücken wieder in Strasburg ein. Nur einer marschiert nicht mit: Rumbusch.
Der hat in Gellersheim in der letzten Nacht so furchterliche Dresse bekommen, daß er ins Bazarrett eingekerkert wurde.
Die Kompagnie schmunzelt. Da ist man ihn für eine Weile los.
Das 105. Regiment ist jedenfalls überzeugt, daß es ein so schönes Manöver nicht so bald wieder gibt.
Das erste Jahr der Dienstzeit ist vorüber.
Rocca wurde zum Oberleutnant, Spielmann zum Gefreiten befördert, blieb aber als Burche bei Rocca.
Spielmann hat Oberleutnant Rocca, er möge doch sorgen, daß seine Kameraden auch als Burchen abkommandiert würden, soweit das möglich war.
Rocca war der Glückliche und wurde Leutnant Burche als Burche zugeteilt.
(Fortsetzung folgt.)

Kreisleiter Mart... der Lausitzer... Obertruppführer... besonders Hans... Tag der Erfüllung... den sollte, berich... Baugen, am Na... Gebenstein an... zu Ehren des g... haben.

Schludena... gefunden. In ei...

50jähr. F...

Am Sonntag... nachhitz und Un... jubläums in wö... lhr mit einem... ben unter Führ... geleitet. Von ¼... Kapelle zu einem

In den erste... hof zum Elefante... und Ortsvereine... reitern, die die... holt wurden. U... Carnewitz zum... unter schneidigen... forken, Girlande... nachhitz und Car... Festreiter, vier... gäften, ein Trup... und die Demijer... frauen, Festausst... vereins Rothaus... mischer Chor, 3... derovone von P... Train und 103... Böhsa, Schönbrun... und Wauffig. De... nen wurden in d... Umzug marschiert... Gasthof zum Elef... ten Tribüne auf... neuen und des alt... häuserflagge.
Als Einleitun...

intonierte die Mu... Gemächte Chor fa... merad Richter... Stunden... H... rer Kamerad Fi... Stadt und Land... besonderer Gruß... Baugen, den Ehr... die vor 50 Jahre... hatten. Ein von... vor Kamerad G... sinreicher Prolog... Wehler-Gäbba... Herr Pfarrer Weh... am 13. und 14. Ju... meraden, die die... zum Teil nicht me...

Die f... Der Weltkrieg e... Todestage v...

Die heutige G... Verehrung von F... Triumpfen, mit... Jahrhunderts, beso... worden sind. Es... Paganini und Vif... Lon an. Ein roma... die vergötterte G... Sonntag, die deut... ehrenvollsten Plaz... am 3. Januar 180... leonischen Kriege, i... in der Fürstenthro... geboren. Obwohl e... schweigen, zeigte die... tung, wie man sie... Kind verfehte sie a... ihre Eltern bekann... kleines Töchterchen... ten. Das Theater... „Künstlerin“ auf... liebliche Stimme de... bedeutend erhöhte. V... riette einen Chor... Orchester der zukün... zehn Jahren betrat... verschlagen worden... Teufelsmühle, die... eine Bravourarie z... Beifall. Die Leistu... derbare. Der Thea... das ihm vom Him... Die phänomenalen... gebildet werden. I... sängerin im Konjer... und von dem Kapel... Schauspielerin Fran... Kindes anzunehmen... der Musiktheorie a... Henriette von der B... chem Studium beim... rium als Schülerin... gewiesen, weil sie t... trat. Am 8. Novem... lamin in Wehuls... sie ein vergötterter